



Universität Regensburg



Neujahrsempfang des Präsidenten 2016

Rede des Präsidenten, Prof. Dr. Udo Hebel, am 14. Januar 2016

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich zum Neujahrsempfang 2016.

Ich hoffe sehr, Sie konnten die Fest- und Ferientage ganz so verbringen und ganz so genießen, wie Sie sich dies vorgestellt und vorgenommen hatten.

Für Ihre Pläne und Vorhaben – persönlich wie beruflich – wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute, viel Zuversicht und den verdienten Erfolg sowie vor allem Zufriedenheit und Gesundheit.

Ich freue mich sehr, dass auch dieses Jahr wieder so viele von Ihnen der Einladung gefolgt sind – und dass wir uns nunmehr bereits zum 3. Mal zu Beginn des noch jungen Jahres in dieser Weise zusammenfinden.

Für die zahlreichen guten Wünsche all derer, die heute Abend schon wieder zu Vorträgen und Tagungen im In- und Ausland unterwegs sind, danke ich auch an dieser Stelle sehr herzlich.

Die Nachrichten dieser Tage sind ja nicht so, wie wir uns dies zu Beginn eines neuen Jahres und überhaupt wünschen mögen – und sie können wahrlich für allerlei Irritationen und Unsicherheiten sorgen.

Umso mehr – und insbesondere vor dem Hintergrund der erschreckenden Zunahme von politischen, religiösen und kulturellen Ressentiments und z. T. offenem Rassismus – sollten wir uns den weltoffenen Werten der universitas engagiert verpflichtet sehen und die gerade einer Universität eigene Vielfalt und Zusammenarbeit als gesamtgesellschaftliche Chance und Notwendigkeit vertreten.

Ich verzichte auf spezielle Begrüßungen von Amts- und Funktionsträgern – in der Hoffnung, dass Sie dies nicht als ungehörlichen Bruch des Protokolls betrachten.

Nicht versäumen möchte ich es jedoch, unsere Alt-Präsidenten sowie unsere Emeriti und Pensionäre zu begrüßen, die damit in gewohnter Weise ihre anhaltende Verbundenheit mit der UR zum Ausdruck bringen.

Ebenso möchte ich die neuen Kolleginnen und Kollegen begrüßen:

- die frisch Habilitierten und neuen Privatdozenten/innen, denen ich noch einmal ganz herzlich gratuliere

und

- die neu an die UR Berufenen, die ich auch an dieser Stelle noch einmal herzlich im Kollegen/innenkreis willkommen heiße.

Der diesjährige Neujahrsempfang findet im ältesten Gebäudeteil der Universität statt. Die Idee, in der räumlichen Rotation des Neujahrsempfangs über den Campus für heute Abend hierhin einzuladen, steht – Sie werden es geahnt oder gehört haben – im Zusammenhang mit dem nahenden 50-jährigen Jubiläum der Universität Regensburg. Da die Vorbereitungen zu diesem Jubiläum im nicht mehr allzu fernen Jahr 2017 auf vielen Ebenen angelaufen sind, liegt der Gedanke nahe, dass wir uns im Jahr vor dem Jubiläum an diesen heutigen Ort schon einmal einstimmen.

Und angesichts der jetzigen Größe, Vielfalt und Ausdehnung der Universität Regensburg mag ja vielleicht auch nicht jeder schon einmal hier gewesen sein – im sog. Sammelgebäude, das 1967 fertiggestellt und für das erste Vorlesungssemester im Winter 1967/68 in Betrieb genommen wurde.

Wenn wir uns vor Augen führen, was zwischen dem Ort des letztjährigen Neujahrsempfangs – dem Neubau der Biologie am anderen Ende des Campus – und dem Ort des diesjährigen Treffens – dem ältesten Bauteil im Sammelgebäude – zeitlich, räumlich, inhaltlich alles liegt, dann wird rasch erkennbar, wie weit die UR seit ihrer Gründung und Einrichtung in den sechziger Jahren gekommen ist und wie sie in ihrer Leistungsstärke, Bedeutung und Ausstrahlung bis heute stetig gewachsen ist.

- Ein bewusster Gang über den Campus ist ein guter und recht einfacher Weg, um dieses Wachstum buchstäblich und physisch in der baulichen Gestaltung und Ausdehnung zu erfahren und zu erfassen.
- Der Anstieg der Studierendenzahlen von 661 im WS 1967/68 auf nunmehr 21.457 im noch laufenden WS 2015/16 – eine „Verzweihunddreissigfachung“ – ist eine von vielen statistischen Möglichkeiten, um die Vielzahl und die Vielfalt der von der UR im vergangenen halbem Jahrhundert ausgegangen und weiter ausgehenden Chancen und Lebensleistungen auszudrücken.
- Der im letzten Oktober vorgelegte neue Forschungsbericht ist gerade wegen seines längeren Zeitraums von neun Berichtsjahren (2006 bis 2014) in anderer Weise eine eindrucksvolle Darstellung der stetig angewachsenen Forschungsstärke und Innovationskraft der UR.

Um im ältesten Bauteil der UR ihre heutige Leistungsstärke symbolisch und exemplarisch zu vergegenwärtigen, sehen Sie an den Stellwänden einige der Tagungsposter, die seit kurz vor Weihnachten den Flur im Präsidium universitär-wissenschaftlich schmücken.

Wo die UR gegenwärtig steht, habe ich beim Dies academicus Ende November letzten Jahres ausführlich berichtet. Seitdem erreichten uns im Dezember und im frühen Januar noch einige gute und vorwärtsweisende Nachrichten wie z. B.

- die Bewilligung einer DFG-Forschergruppe in der Fakultät für Medizin zur Erforschung von Arthrose (unter der Leitung von Frau Prof. Grassel)

- die Genehmigung eines neuen Elite-Studiengangs „Synthesis and Catalysis“ in der Fakultät für Chemie und Pharmazie (unter der Leitung von Prof. König)
- die nunmehr offizielle Mitteilung, dass die Universität Regensburg exakt punktgleich mit der LMU München bayernweit unter allen Universitäten und Hochschulen prozentual die meisten Studierenden im Max Weber-Programm aufzuweisen hat (nämlich 0,99%)
- die Genehmigung des Bauantrags auf Ausbau und Modernisierung des Datennetzes.

Zu Beginn des Jahres 2016 ist die UR als die größte und leistungsstärkste Hochschule in Ostbayern in Forschung, Lehre und Infrastruktur in vielerlei Hinsicht „gut in Fahrt“:

- Die Studierendenzahlen sind auf einem Allzeithoch.
- Die Erfolge im vergangenen Jahr in der Systemakkreditierung und in der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (KOLEG) und vor allem auch in der erneuten SFB- und Graduiertenkolleg-Bewilligung haben unser Ansehen in der Community und unsere Schlagkraft in politischen Diskussionen gemehrt.
- Wir konnten in den letzten Wochen des alten Jahres zwei weitere wichtige Bleibeverhandlungen gewinnen und Rufangebote an Kollegen von renommierten Universitäten abwehren – was sowohl für die hohe Reputation unserer Wissenschaftler/innen spricht als auch für die Attraktivität und für die sehr guten Perspektiven eines Verbleibs an der UR.
- Das neu eingerichtete und z. B. auch für Antragstellungen bei DFG und EU wichtige Graduiertenzentrum nimmt mit dem Dienstantritt der Geschäftsführerin zum 1. Februar seine Arbeit auf – und wird dann auch zu Beginn des SoSe offiziell eröffnet.
- Wir schauen mit Spannung – und vor allem mit Zuversicht – auf die Entscheidung der GWK im Frühjahr über die Einrichtung eines ersten Leibniz-Instituts in Regensburg und drücken dem Institut für Ost- und Südosteuropaforschung und uns allen dafür alle Daumen.
- Die Drittmiteinnahmen sind auch 2015 weiter angestiegen – ein knapper Satz, hinter dem aber sehr viel Arbeit und sehr viel Können, Innovationsfreude und Leistungsbereitschaft von vielen Kollegen und Kolleginnen sowie ihren Unterstützern in Fakultäten und Verwaltung steht.
- Gerade heute und morgen läuft die Begehung und Begutachtung des SFB-Antrags der Fakultät für Physik – vor Weihnachten haben Senat und EUL die geplante Antragstellung eines SFB zur Immuntherapieforschung in der Medizinischen Fakultät positiv behandelt. Diese beiden schon weit gediehenen Großvorhaben in der Forschung sind für die UR ebenso wie weitere SFB-Planungen und SFB-Vorbereitungen von zentraler Bedeutung.
- Die UR unterhält im Moment knapp 300 internationale Partnerschaften auf allen Kontinenten – knapp 1600 internationale Studierende aus 103 Ländern studieren bei uns – etwas über 300 internationale Gastwissenschaftler/innen forschen und lehren an der UR. Dieses weit ausgespannte internationale Netzwerk spricht für sich. Um dieses noch sichtbarer zu machen, ist in diesen Tagen die erste Ausschreibung einer neu konzipierten internationalen UR-Gastprofessur (International Presidential Visiting Scholar

Fellowship) den Fakultäten zugegangen – ich bin sicher, dass wir hierfür viele starke Vorschläge bekommen.

- Und nach dem Architektenwettbewerb für den Neubau der Vorklinik und der Überarbeitung der Planung für die Sanierung des PT-Gebäudes sind auch diese beiden Projekte im Rahmen der Neubaumaßnahmen und Sanierung auf gutem Wege.

Die Universität Regensburg ist also, wie man neudeutsch sagt, „gut unterwegs“ und steht – wie ich auch auf Reisen im In- und Ausland immer wieder erfahren darf – gut da.

Aber (sie werden ein solches „aber“ erwartet haben) – wir dürfen bei so einem Resümee natürlich nicht stehen bleiben oder mit allzu viel Muße verweilen. Es gibt weiterhin viel, sehr viel zu tun – und es gilt, Kurs zu halten:

- Wir müssen weitere Lücken schließen und wir müssen weiterhin viele gute und neue Ideen haben und fördern.
- Wir müssen weiterhin Freiräume besonders für die Forschung und die Kreativität unserer Wissenschaftler/innen schaffen und erhalten.
- Wir müssen die Positionierung und Wahrnehmung der Universität Regensburg in ihrer nationalen und internationalen Leistungsstärke weiter erhöhen.

Nicht jede Initiative und nicht jeder Antrag ist dabei notwendigerweise und sofort von Erfolg gekrönt – wie wir im vergangenen Jahr beim Verlängerungsantrag QUIRL und beim Zentrum Digitalisierung Bayern (z.db) sehen mussten. Der Wettbewerb und die Konkurrenz

- um Ressourcen, Stellen und Mittel,
- um die besten Köpfe und um die vielversprechendsten Nachwuchswissenschaftler/innen,
- um die bestmögliche und universitätsrelevante Partizipation an angeblich oder tatsächlich innovativen Strukturen,

wird auch in den vor uns liegenden Monaten und in den nachfolgenden Jahren keineswegs leichter.

Obwohl in Bayern die Finanzlage allgemein und die Ausstattungssituation der Universitäten sicher besser und verlässlicher ist als anderswo, so sind wir aber auch hier nach den Jahren der Ausbau-, Aufwuchs-, Doppeljahrgangs-, Bundeswehr-, Etc-programme in eine wohl weniger dynamische Phase eingebogen.

Politische Entscheidungen und Visionen, Gerichtsurteile und juristische Kontroversen sowie gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und Diskussionen machen – ungeachtet ihrer eigenen Logik und ihrer eigenen möglichen Sinnhaftigkeit – den Universitäten und der Wissenschaft das Leben nicht immer unbedingt einfacher und ruhiger – ich denke, es genügt, wenn ich hier hinweise auf

- die nach wie vor anhaltende Unzulänglichkeit im Verhältnis zwischen Grund- und Projektfinanzierung und deren hinlänglich bekannten strukturellen Implikationen und Gefahrenpotentiale,
- die schon viel zu lange anhaltende, unzumutbare und zu Beginn der Woche auch von DFG-Präsident Strohschneider kritisierte Unklarheit über die tatsächlichen Parameter und Linien der nächsten Exzellenzinitiative – eine Situation, der wir an der UR seit letztem Sommer mit einer sehr gut funktionierenden „Task Force 2018“ zur Vorbereitung entgegentreten,
- die Konsequenzen des neuen Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZeitVG),
- die anhaltenden Unklarheiten über die zukünftige Handhabung von Urheberrechten und VG-Wort-Anrechten vor allem in der Lehre,
- die derzeit nicht wirklich abschätzbaren Auswirkungen der – für sich genommen zukunftspositiven und chancenreichen – Einwanderung auf die Bundes- und Landeshaushalte,
- oder – in einem spezifischeren bayerischen Kontext – die sog. „wissenschaftsgestützte Regional- und Strukturpolitik“ oder auch vieldiskutierte, in der konkreten Umsetzung noch nebulös bleibende, unwägbare Großvorhaben wie der Aufbau eines Universitätsklinikums samt Medizinischer Fakultät in Augsburg.

In diesen und zahlreichen anderen Kontexten – und mehr oder weniger auslotbaren Fahrwassern – bewegen wir uns zu Beginn dieses neuen Jahres,

- auf das wir an der Universität Regensburg im Bewusstsein unserer Stärken und Potentiale mit Zuversicht schauen,
- – aber auch im ebenso klaren Bewusstsein der vor uns liegenden Herausforderungen und Anstrengungen.

Wir müssen die Strategiefähigkeit der Universität Regensburg (strukturell und prozedural) weiter erhöhen – und wir müssen gemäß der in den vergangenen Semestern wiederholt in den Gremien und andernorts erläuterten strategischen Schwerpunktsetzungen und Aufgabenstellungen – auch laut Hochschulentwicklungsplan (HEP) – zielgerichtet weiterarbeiten:

- Wir werden also (erstens) unsere forschungsstarken Bereiche weiter stärken, d. h. insbesondere laufende und geplante SFB- und GK-Initiativen nachhaltig unterstützen, und in anderen Bereichen die zweifelsohne vorhandenen, aber noch nicht genug sichtbaren oder auch interdisziplinär erschlossenen Potentiale stärken – wie sich dies momentan z. B. in der Initiative zu CITAS, einem Center for International and Transnational Area Studies, abzeichnet.
- Wir werden also (zweitens) den außeruniversitären Forschungseinrichtungen für das RCI, das Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie, genauso entschlossen und substantiell weiter verfolgen wie dies für das IOS, das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, geschah bzw. nach wie vor geschieht. Für das vor uns liegende Jahr heißt dies konkret die Besetzung der beiden nächsten RCI-Lehrstühle gemäß des

Zeitplans in Richtung RCI-Leibniz-Institut. Und wir müssen uns in den nächsten Semestern verstärkt den an der UR vorhandenen Fraunhofer-Initiativen zuwenden (und deren Tragfähigkeit, Zukunftsfestigkeit und Vernetzung innerhalb und außerhalb der UR ausloten).

- Wir werden also (drittens) die Nachwuchsförderung weiter vorantreiben. Nach der Etablierung des Graduiertenzentrums und der Einrichtung einzelner Programme wie das erfolgreiche Academic Research Sabbatical Program (ARSP) bedeutet dies nunmehr vor allem die Vorlage eines Personalentwicklungskonzepts für Wissenschaftler/-innen und die Etablierung von Optionen auf Tenure Track-Professuren. Beides, Personalentwicklungskonzept und Tenure Track-Modelle, sind keine leichten Aufgaben und keine unkontroversen Felder, aber wir brauchen beides aus einer Reihe von Gründen auch für die UR. Beide Themen haben wir bereits im vergangenen Jahr in den Gremien angesprochen und werden wir in den kommenden Monaten in den für die UR und ihrer Fakultäten- und Fächervielfalt angemessenen Formen weiterentwickeln. Dass beide Themen unmittelbar auch mit Gleichstellungs- und Frauenförderungszielen zusammenhängen und daher von zusätzlicher Bedeutung sind, ist leicht erkennbar, sei aber dennoch und gerne betont.

Ferner bleiben wir natürlich bei der Fortentwicklung der INDIGO-Initiative am Ball, denn in einem solchen Netzwerk „Internet und Digitalisierung Ostbayern“ spielt die UR eine zentrale Rolle aufgrund ihrer hohen wissenschaftlichen Kompetenz in diesem Bereich und aufgrund ihrer Rolle und Bedeutung in der Region.

Und natürlich müssen wir die Profilierung und die nationale und internationale Attraktivität unserer Studienangebote weiter erhöhen. Denn trotz der Höchststände bei den Studierenden-gesamtzahlen dürfen wir die Augen nicht verschließen vor

- den absehbaren demographischen Veränderungen in unserer unmittelbaren regionalen Umgebung, aus der eine Mehrzahl unserer Studierenden kommt,
- vor den Wettbewerbssituationen mit anderen Institutionen sowohl im grundständigen Studienbereich als auch besonders im Master- und Promotionsbereich,
- vor den (nicht nur kurzfristig) rückläufigen Studierendenzahlen in Lehramtsstudiengängen,
- vor dem Revisionsbedarf in bestimmten Studienfeldern wie z. B. den kombinatorischen B.A.s und einigen darauf aufbauenden bzw. damit zusammenhängenden M.A.s.
- und natürlich – last but not least – nicht vor der immer weiter wachsenden Bedeutung englischsprachiger Studiengänge besonders auch für die Gewinnung internationaler Studierender.

Sie sehen – eine gute Woche nach dem Ende der „staaden Zeit“ ist es auch dieses Jahr alles andere als ruhig. Und das ist ja auch gut so!

Alle angesprochenen Handlungs- und Themenfelder brauchen in der Sichtung, Projektion und Bearbeitung nicht nur neue, manchmal auch querliegende Ideen – und nicht nur neue, vielleicht noch nicht beschrittene Wege –, sondern vor allem auch viel Zeit, einen langen Atem und ausreichend Kontinuität. Sie brauchen lange Planungs-, Koordinations- und Umsetzungsphasen, in denen ein, zwei, drei oder auch vier Jahre oftmals wie im Flug und viel zu schnell vergehen.

Und jedes einzelne der genannten Handlungs- und Themenfelder könnte leicht zu einem abendfüllenden Vortragsprogramm ausgeweitet werden – doch dies soll hier heute Abend nicht geschehen, zumindest nicht durch mich von hier vorne aus. Dass viele unserer Gespräche heute Abend um diese und verwandte Themen kreisen, ist naheliegend – und ja auch anregend und Sinn der Sache.

Zusammenkünfte wie die heutigen bieten gute Gelegenheiten, sich über all' diese und andere Themen auszutauschen und miteinander im Gespräch zu sein und vor allem miteinander im Gespräch zu bleiben – denn im oft hektischen Alltag einer großen Universität und angesichts all' der vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten von Ihnen und uns allen bleibt hierzu nicht immer ausreichend Zeit.

Zusammenkünfte wie die heutigen bieten aber auch – und das ist mir sehr wichtig – die Gelegenheit zum Dank und zum Ausdruck der Wertschätzung für alles, was Sie – und viele andere aus allen wissenschaftlichen und administrativen Teilen der Universität, die heute nicht hier sind – an den unterschiedlichsten Stellen unserer Universität und auf ganz unterschiedliche Art und Weise für die UR getan haben, derzeit tun und mit Sicherheit noch tun werden.

Danken möchte ich auch all' denjenigen, die den heutigen Abend organisiert haben und gestalten

- allen voran Referat II/2, Frau Riedl und Frau König
- sowie den Musikern Clemens Peters (ein Alumnus der UR) und Patricia Vasquez (ursprünglich aus Chile), die auf Vermittlung des Lehrstuhls Romanistik (Prof. Mecke) zu uns gekommen sind.

Ich wünsche Ihnen allen alles erdenklich Gute – und freue mich auf den heutigen Abend und unsere weitere Zusammenarbeit.